



Donnerstag, 14. September 2023, 14:00 Uhr
~12 Minuten Lesezeit

Die Bauern-Revolution

Die Proteste der Landwirte in Indien im Jahr 2021 geben Aufschluss über Big Ag in den USA und weltweit. Teil 2/2.

von Indra Shekhar Singh
Foto: Arrush Chopra/Shutterstock.com

Nach einem Jahr der Proteste und Hunderten von Toten haben die Bauern den längsten gewaltfreien Protest in Indien gewonnen. Aber die Geschichte des Widerstands gegen die Agrarindustrie – sowohl in

Indien als auch in den USA – zeigt, dass noch viel Arbeit vor der Bewegung der Landwirte liegt. Auch für die Europäer sind diese Informationen wichtig. Während Wirtschaftskräfte weltweit vereint ihre Macht ausüben und konzentrieren, sind auch Widerstandsbewegungen gut beraten, voneinander zu lernen.

Letzten Monat fand ich mich nach einer Reise zur nördlichen Grenze Delhis auf verdorrtem Asphalt wieder, als ich mit einer Gruppe von Bauern spazieren ging. Es war ihre letzte Nacht in dem 12 Meilen langen Lager, in dem sie seit letztem Jahr gelebt hatten, und es lag eine Feier in der Luft. Die Regierung von Premierminister Narendra Modi hatte kapituliert (<https://www.npr.org/2021/11/26/1059200463/india-farmer-protests-modi-farm-laws>) und drei von ihr erlassene Gesetze (<https://civileats.com/2021/03/01/op-ed-what-the-farmers-revolution-in-india-says-about-big-ag-in-the-us-and-worldwide/>) aufgehoben, die den indischen Agrarmarkt radikal verändert hätten.



Der versmogte Himmel war fast orange, während der gelbe Mond im Osten aufging. Um eine Polizeisperre zu umgehen, begaben wir uns auf einen staubigen Weg, der an einem Abwasserkanal entlangführte. Wir kamen an Hunderten von provisorischen Unterkünften aus Plastik, Segeltuch und Holz vorbei. Als wir die Grenze zu Singhu erreichten, bemerkten wir, dass sich eine Gruppe von 500 Menschen um eine Bühne versammelt hatte, um die Abschlussrede des Bauernführers Balbir Singh Rajewal zu hören.

Obwohl es den Landwirten gelungen war, die neuen Gesetze vorerst abzuwehren, erklärte Rajewal der Menge, dass der Kampf noch lange nicht vorbei sei. „Wir müssen unsere Bewegung umgestalten, um die Kontrolle der Konzerne über die Landwirtschaft zu beseitigen. Ohne Modi zu stürzen, ist dies nicht möglich. Es ist an der Zeit, eine vereinte Kraft zu werden, um Indien zu retten“, sagte er.

Bald waren die Reden vorbei und die Musik begann. Der gesamte Protestplatz war beleuchtet, Bauern fuhren bis Mitternacht mit ihren Traktoren vor, und die Menschen tanzten. Unter den Klängen der Musik wurde die provisorische Stadt abgebaut. Hunderte von

Autos und Traktoren sperrten die Straße, und Freunde verabschiedeten sich, bevor sie ihre lange Heimreise antraten.

Und obwohl ihr Sieg – und die größeren systemischen Veränderungen, auf die sie die Bauernverbände hinarbeiten lassen – den Beobachtern in den USA weit entfernt erscheinen mag, ist er Teil derselben globalen Landschaft. Aus diesem Grund werden einige Landwirte und Agrarexperten die nächste Phase genau beobachten, denn es hat sich gezeigt, dass diejenigen, die sich in den beiden größten Demokratien der Welt gegen die Macht der großen Agrarindustrie wehren, noch viel voneinander lernen können.

Ein zermürbendes Jahr

Der Sieg der Bauern war nicht leicht zu erringen. Obwohl sie im vergangenen Jahr Unterstützung und Solidarität von **Prominenten** (<https://www.indiatoday.in/world/story/rihanna-to-mia-global-celebs-indian-farmers-protest-against-farm-laws-1878597-2021-11-19>), **Klimaaktivisten** (<https://www.indiatoday.in/world/story/rihanna-to-mia-global-celebs-indian-farmers-protest-against-farm-laws-1878597-2021-11-19>), **Intellektuellen** (<https://thewire.in/video/watch-noam-chomsky-interview-farmers-protest-india>) und Gesetzgebern aus der ganzen Welt erhielten, starben mehr als **750 Landwirte** (<https://www.ndtv.com/india-news/750-died-during-farmers-protest-no-condolence-from-centre-rakesh-tikait-2602504>) bei ihrem Widerstand und **Hunderte weitere** (<https://indianexpress.com/article/cities/chandigarh/147-farmers-released-only-4-left-in-jails-skm-7227325/>) wurden **inhaftiert** (<https://www.thehindu.com/news/national/talked-to-farmers-inside-tihar-jail-will-write-detailed-report-journalist-mandeep-punia/article33749264.ece>). Bis heute hat die Modi-

Regierung Tausende von Verfahren gegen aktivistische Bauern eingeleitet. Zu den Anschuldigungen gehören Gewalt, **Vandalismus** (<https://www.news18.com/news/india/3-farm-laws-cancelled-but-fate-of-scores-of-cases-filed-against-thousands-of-protesters-remains-unclear-4462052.html>) und sogar der **Vorwurf** (<https://theprint.in/india/delhi-police-registers-criminal-case-against-farmers-under-uapa-for-r-day-violence/594079/>) des „Terrorismus“. Die Regierung des Bundesstaates Delhi bezeichnete diese Fälle als „**Hohn**“ (<https://indianexpress.com/article/cities/delhi/trial-in-riots-cases-farmers-protests-mockery-delhi-govt-appointment-spps-l-g-7643086/>), während die Zentralregierung sich nicht rührt und sich schamlos **weigert** (<https://www.hindustantimes.com/india-news/no-record-of-farmers-death-during-protests-govt-informs-parliament-says-no-compensation-101638339553521.html>), den Tod der Bauern während der Proteste anzuerkennen.

In der Zwischenzeit laufen eine Reihe von **Regierungsbeamten** (<https://thewire.in/government/haryana-karnal-sdm-who-said-police-should-break-farmers-heads-transferred>), **Polizisten** (<https://thewire.in/rights/haryana-hansi-farmers-indefinite-protest-bjp-mp-pso-attack>) und hochrangigen **Ministern** (<https://www.hindustantimes.com/cities/chandigarh-news/khattar-asks-party-workers-to-wield-sticks-kicks-up-row-101633296722074.html>), die aktiv an der Gewalt gegen Landwirte beteiligt waren, immer noch frei herum. Der stellvertretende Innenminister Ajay Teni Mishra drohte mit Gewalt, als er **sagte** (<https://www.newindianexpress.com/nation/2021/oct/04/it-will-take-just-2-minutes-purported-video-of-mos-mishra-surfaces-on-social-media-ahead-of-la-2367470.html>): „Stellt euch mir, es wird nur zwei Minuten dauern, euch zu disziplinieren“, und kurz darauf wurde sein Sohn Ashish Mishra auf **Video** (<https://www.news18.com/2021/10/11/lakhimpur-kheri-violence-what-happened-on-october-3-and-what-do-we-know-so-far>) aufgenommen, wie er mit seinem Geländewagenkonvoi

friedliche Bauern überfuhr und damit die Nation schockierte. Eine Sonderermittlungsgruppe kam kürzlich zu dem Schluss, dass das Niedermähen der Bauern eine „geplante **Verschwörung** (<https://thewire.in/government/mowing-down-of-farmers-at-lakhimpur-a-planned-conspiracy-says-sit>)“ war, und ihre **5.000 Seiten** (<https://www.firstpost.com/india/lakhimpur-kheri-violence-sit-files-5000-page-charge-sheet-names-ashish-mishra-as-main-accused-10254631.html>) umfassende Anklageschrift bestätigte Mishras Beteiligung.



Foto: Indische paramilitärische Soldaten stehen neben ihren Barrikaden, um Bauern während eines Protestes gegen neue Landwirtschaftsgesetze im Dezember 2020 aufzuhalten. (Foto von Yawar Nazir/Getty Images)

Bei alledem blieben die Bauern der Gewaltlosigkeit verpflichtet. Der Oberste Minister von Delhi **bezeichnete** (<https://indianexpress.com/article/cities/delhi/farmers-staged-longest-non-violent-protest-in-country-kejriwal-at-assembly-session-7643697/>) die Bewegung sogar als „den längsten gewaltfreien Protest in Indien“.

Und die darauf folgende Revolution wurde zum weltweit größten Bauernstreik im Sinne Gandhis, an dem sich etwa 20 Millionen Menschen beteiligten.

Und das waren nicht nur sonnenverbrannte Landwirte; hunderttausende Studenten, Landfrauen, junge Berufstätige, Filmschauspieler und Sänger haben sich den Bauernlagern angeschlossen. Viele der weiblichen Demonstranten verließen zum ersten Mal ihre Dörfer und wurden dennoch schnell zum Gesicht der Bewegung.

Dies war möglich, weil Landwirte in ganz Indien in einer Koalition namens Samyukta Kisan Morcha (SKM) zusammenarbeiteten. Sie bestand im Kern aus 40 Bauerngewerkschaften mit 500 angeschlossenen Organisationen und führte alle wichtigen Verhandlungen mit der Regierung sowie die Kampagnenplanung, die Mittelbeschaffung und vieles mehr. SKM entschied über die Richtung der Bewegung und war das gemeinsame Banner, das die verschiedenen Bauerngewerkschaften vereinte.

Das ganze Jahr über führten die Bauernführer des SKM eine harte Kampagne im ganzen Land, waren monatelang ununterbrochen unterwegs, um Solidarität mit den Landwirten und Bauernorganisationen aufzubauen, und klärten die Landwirte über die drohende Korporatisierung der indischen Landwirtschaft auf. Sie haben auch eine Lösung vorgeschlagen, nämlich dass ein Mindeststützungspreis (**MSP** (<https://thewire.in/agriculture/why-the-farmers-demand-to-legalise-msp-is-justified>)) als **gesetzlicher Anspruch** (<https://thewire.in/agriculture/why-the-farmers-demand-to-legalise-msp-is-justified>) der Landwirte angesehen wird. In diesem Fall müssten sich staatliche oder private Käufer an diese Preisuntergrenzen halten und die Landwirte würden für jedes verkaufte Getreide den staatlich festgelegten Preis erhalten.

Die landesweite Kampagne der Bauern zog Tausende von Menschen

an – Landwirte und Nicht-Landwirte gleichermaßen. Die meisten von ihnen waren noch mit der Landwirtschaft verbunden oder stammten aus Bauernfamilien. Mit zunehmender regionaler Unterstützung wiesen die Bauernführer Rakesh Tikait und Yudhvir Singh auch auf die Macht hin, die Unternehmen wie **Walmart und Cargill** (<https://thewire.in/agriculture/rajasthan-pipad-kisan-mahapanchayat-farm-laws-rakesh-tikait>) hier haben. Singh ließ keine Gelegenheit aus, um zu erklären, wie groß die Versandressourcen und Getreidelager von Walmart sind. Er erläuterte, wie konzerngesteuerte Lebensmittelregime Lebensmittel und Landwirtschaft auf der ganzen Welt kontrollieren. Und das Duo nahm kein Blatt vor den Mund, wenn es darum ging, was ihrer Meinung nach in der Zukunft liegt.

„Indien wird bald eine Nation sein, in der Konzerne wie Walmart jeden Hapen hinter ein Hochsicherheitsgefängnis sperren; selbst der Straßenhund wird verhungern“, hat Tikait oft **gesagt** (<https://thewire.in/agriculture/rajasthan-pipad-kisan-mahapanchayat-farm-laws-rakesh-tikait>).

Bauernführer des SKM haben wiederholt darauf hingewiesen, dass die Welthandelsorganisation (WTO) und die Anpassungsprogramme der Weltbank, die darauf abzielen, die **Preisstützung** (<https://www.hindustantimes.com/opinion/the-wto-threat-to-indian-agriculture-s-msp-regime-101632226872808.html>) für die Landwirte und die **öffentlichen** (<https://www.thehindu.com/opinion/lead/for-a-wto-stand-with-pds-in-hand/article6376896.ece>) Lebensmittelverteilungssysteme (PDS) abzuschaffen, ihrer Ansicht nach auf transnationaler Ebene versuchen, „vom indischen Hunger zu profitieren“.

Als Reaktion auf die Botschaften der Bauern leisteten die politischen Parteien Unterstützung und verabschiedeten staatliche Gesetze gegen das Diktat der Modi-Regierung in der Landwirtschaft. Aber die Modi-Regierung hörte nicht zu.

Also änderten die Bauern ihre Strategie und begannen, bei den regionalen Wahlen in den Bundesstaaten politischen Druck auszuüben. Die Regierung von Modis Bharitya Janta Party (BJP) wurde erschüttert, als die Landwirte ihre Anhänger offen **aufforderten** (<https://timesofindia.indiatimes.com/india/farmers-to-campaign-against-bjp-for-up-uttarakhand-polls-key-points/articleshow/85945966.cms>), „nicht für die BJP zu stimmen“.

Die Bemühungen der Bauern trugen dazu bei, die hart umkämpften Wahlen in Westbengalen, einem ostindischen Bundesstaat mit 100 Millionen Einwohnern, gegen die BJP zu gewinnen. Durch ihren Sieg ermutigt, schmiedeten die Bauernführer Pläne für ihre „Anti-BJP-**Wahlkampagne**“ (<https://timesofindia.indiatimes.com/city/amritsar/skm-launches-mission-up-uttarakhand-from-lucknow/articleshow/84775727.cms>)“ in anderen Bundesstaaten und begannen, Agrar- und Korruptionsprobleme aufzudecken.

Nach mehr als einem Jahr der Proteste und des politischen Drucks nahm Modi schließlich Notiz: Als die Wahlen in drei indischen Agrarstaaten, die für die Parlamentswahlen 2024 von zentraler Bedeutung sind, näher rückten, kündigte sein Kabinett die Rücknahme an.

Was kommt als Nächstes? Festlegung einer Preisuntergrenze und Aufbau politischer Macht

Im Rahmen des Beschlusses wurden die Verfahren gegen die Landwirte eingestellt, und mehrere Bundesstaaten entschädigten die gemarterten Bauernfamilien. Außerdem setzte Modi einen Ausschuss ein, der sich aus Agrarwissenschaftlern, Ökonomen und einigen Bauernführern zusammensetzt und über einen

Mindeststützungspreis beraten soll. Die Bauernführer haben den Vorschlag der Regierung akzeptiert und die Bewegung vorerst abgebrochen.

Es ist nicht klar, ob die Regierung der Idee eines Mindestpreises als Rechtsanspruch nachgeben wird. Dennoch haben Bauernführer wie Tikait und andere vom SKM gewarnt, dass die Proteste ohne einen solchen Preis weitergehen werden.

Seit der Abreise der Bauern feiern politische Experten und die Medien bereits Modis Sieg, aber die Bauern scheinen einen anderen Plan zu haben. In diesem Monat haben zwei SKM-Führer die Gründung neuer politischer Parteien angekündigt, die höchstwahrscheinlich gemeinsam zu den Wahlen antreten werden – und das, obwohl die SKM-Führung im vergangenen Jahr oft erklärt hat, dass sie sich aus der aktiven Wahlpolitik heraushalten wird.

Was bedeuten also die unterschiedlichen Botschaften? Ich reiste nach Chandigarh, der Hauptstadt von Punjab und Haryana, um mich mit Devinder Sharma zu treffen, einem erfahrenen Experten für Agrarpolitik. „Der Sieg der Bauern in Delhi hat einer neuen agrarpolitischen Kraft Auftrieb gegeben. In Punjab entstehen endlich Bauernparteien, die gegen Korporatisierung, Korruption und Oligopole in der Landwirtschaft kämpfen“, erklärte er beim Tee.

„Solange die Landwirte nicht in der Politik sind, werden sie niemals fair behandelt werden“, fügte Sharma hinzu. „Früher oder später werden ihre Rechte wieder angegriffen werden. Schauen Sie sich an, was in den USA nach dem Zweiten Weltkrieg passiert ist: Die Landwirte wurden den Unternehmensgewinnen geopfert.“



Foto: Blick von oben auf Bauernproteste an der Grenze zwischen Delhi und dem Bundesstaat Haryana im Dezember 2020. Foto: Yawar Nazir/Getty Images.

„In den 1970er Jahren organisierten amerikanische Landwirte Traktorenkorsos und stellten ein Modell des Widerstands dar, dem die Welt folgen konnte, als sie gegen große Konzerne kämpften“, sagte Sharma.

Auch wenn die amerikanische Landwirtschaftsbewegung dieser Ära letztlich gescheitert sein mag, hat sie den Widerstand der Landwirte auf der ganzen Welt definitiv inspiriert. Die indische Bauern-Revolution übernahm auch Botschaften der amerikanischen Occupy-Bewegung, die sich darauf konzentrierte, die Macht von „den 1 Prozent“ zurückzuerobern.

Sharma ist eine der ersten Stimmen, die darauf bestehen, dass „der MSP ein gesetzliches Recht für Landwirte ist“. Er fügt hinzu, dass dies „der einzige Weg ist, wie wir die Selbstmorde unter den Landwirten und die Verschuldung auf dem Lande beenden und

unser BIP in die Höhe treiben können. Die indischen Landwirte haben einen fairen Preis für ihre Produkte verdient. Sie haben zu lange gelitten, um den freien Markt über Wasser zu halten“, sagte er.

Was US-amerikanische und indische Landwirte voneinander lernen können

In den USA sind die Ungleichheiten in der Landwirtschaft aufgrund der konzerngesteuerten Politik bereits so groß, dass sogar Präsident Joe Biden kürzlich auf die **wachsende Kluft** (<https://www.whitehouse.gov/briefing-room/statements-releases/2022/01/03/fact-sheet-the-biden-harris-action-plan-for-a-fairer-more-competitive-and-more-resilient-meat-and-poultry-supply-chain/>) zwischen den Preisen, die Landwirte heute für ihre Ernte erhalten, und dem, was sie vor 50 Jahren verdient haben, hingewiesen hat:

„Vor fünfzig Jahren bekamen die Viehzüchter über 60 Cent von jedem Dollar, den ein Verbraucher für Rindfleisch ausgab, heute sind es nur noch 39 Cent.“

Und doch **schätzt** (<https://www.whitehouse.gov/briefing-room/blog/2021/09/08/addressing-concentration-in-the-meat-processing-industry-to-lower-food-prices-for-american-families/>) das US-Landwirtschaftsministerium (USDA), dass die Rindfleischpreise in Indien im letzten Jahr um 14 Prozent, die Schweinefleischpreise um 12,1 Prozent und die Hühnerfleischpreise um 6,6 Prozent gestiegen sind. Die steigenden Preise haben nur zu einer stärkeren Konzentration in der fleischverarbeitenden Industrie geführt. Das Ergebnis ist, dass eine kleine Handvoll Akteure **55 bis 85 Prozent** (https://www.openmarketsinstitute.org/s/200921_MonopolyFood

[Report_endnote_v3.pdf](#)) die Schweine-, Rindfleisch- und Geflügelindustrie kontrolliert.

Auch US-Landwirtschaftsminister Tom Vilsack **twitterte** (<https://twitter.com/SecVilsack/status/1478127221202042881?s=20>) kürzlich:

„Diesen Sommer habe ich einen Landwirt in Iowa getroffen, der mir erzählte, dass er 150 Dollar pro Stück verloren hat, als er Rinder an einen Verarbeiter verkaufte, der am Ende 1.800 Dollar pro Stück verdiente.“

Garrett Graddy-Lovelace, Professorin an der American University, forscht auf dem Gebiet der Agrarpolitik und hat zusammen mit der National Family Farm Coalition (NFFC) das **Disparity to Parity** (<https://disparitytoparity.org/>) Projekt gegründet. Das Projekt **argumentiert** (<https://civileats.com/2021/04/14/could-fair-prices-supply-management-change-the-game-for-bipoc-farmers/>), dass die Festlegung von Preisuntergrenzen und die Wiedereinführung des Versorgungsmanagements – ein Ansatz, der die Landwirte davon abhalten würde, zu viel von dem zu produzieren, was sie anbauen – einen Weg zu mehr Gerechtigkeit unter den Landwirten in den USA schaffen würde.

Graddy-Lovelace hat nicht nur die weltweite Solidarität mit den indischen Bauern organisiert, sondern auch die Revolution der indischen Bauern genau studiert. Und sie glaubt, dass der Sieg der indischen Bauern gegen die Interessen der globalen Agrarindustrie „eine neue Ära des friedlichen Agrarwiderstands einläutet“. Sie sieht in der Einführung eines MSP den Schlüssel dazu, den Widerstand in eine Säule wirtschaftlicher Gerechtigkeit für die Bauern zu verwandeln. Sie hat das Potenzial, zum Vorbild für andere Bauern und Länder zu werden.

Graddy-Lovelace wuchs in Kentucky auf und arbeitete auf der

Tabakfarm ihrer Familie. Sie erinnert sich gerne an die Jahre, in denen Landwirte einen subventionierten „Paritätspreis“ erhielten, der sicherstellen sollte, dass ihr Einkommen dem der Nicht-Landwirte in ihrer Gemeinde entsprach. „Mit dem Paritätspreis und dem kollektiven Quotensystem konnten die Leute 25 Hektar Tabak anbauen und ein bescheidenes Auskommen haben. Heute betreibt keiner meiner neun Cousins und Cousinen Landwirtschaft. Bauernfamilien können von der Landwirtschaft allein nicht überleben.

Mit der Konsolidierung und Vergrößerung der landwirtschaftlichen Betriebe in den USA haben die unabhängigen Landwirte an politischer Macht verloren, und die Interessen der großen Agrarunternehmen – über Lobbygruppen wie die American Farm Bureau Federation – haben oft Einfluss auf den politischen Prozess genommen.

Jahrzehntelang haben sie die Politik so gestaltet, wie es für ihre Gewinne am besten ist, und dabei die Arbeit kleiner und mittlerer Landwirte immer schwieriger gemacht. Bei mehr als der Hälfte aller US-Farmer muss mindestens ein Mitglied einen zweiten Job ausüben, um den Betrieb über Wasser zu halten, und 20 Prozent aller US-Farmen gaben an, 2017 einen **Jahresumsatz von 0 US-Dollar** (<https://civileats.com/2019/04/12/ag-census-is-it-a-farm-if-it-doesnt-sell-food/>) zu erzielen.

Genau das könnte den Landwirten in Indien drohen, wenn sie sich nicht weiter wehren, warnte Graddy-Lovelace.

George Naylor, ein erfahrener Biobauer und ehemaliger Präsident der NFFC, sprach eine ähnliche Warnung aus. Naylor blickt auf die jüngste Geschichte zurück und warnt, dass der Kampf der indischen Landwirte noch nicht vorbei ist. „Jeder Politiker, der nach Iowa kommt, hat sich für die Landwirte ausgesprochen, aber kaum einer

hat sich durchgesetzt. Sie sollten also ihre Feinde identifizieren und sich Leute aussuchen, mit denen sie zusammenarbeiten, die nicht kooptiert werden können“, sagte er mir.

Da die Sicherung eines Mindeststützungspreises immer noch in Frage steht und viele indische Politiker darauf erpicht zu sein scheinen, das US-Agrarmodell nachzubauen, ist eines klar: Die indischen Bauernaktivisten mögen zwar im Moment wieder zu Hause sein, aber ihre Revolution hat noch einen sehr langen Weg vor sich.

Redaktionelle Anmerkung: Dieser Text erschien am 19. Januar 2022 unter dem Titel „**Op-ed: Indian Farmers Won Their Revolution, but the Fight’s Not Over** (<https://civileats.com/2022/01/19/op-ed-indian-farmers-won-their-revolution-but-the-fights-not-over/>)“ auf **Civil Eats** (<https://civileats.com/>). Er wurde von Elisa Gratiás übersetzt und vom ehrenamtlichen **Korrektoratteam** (<https://www.manova.news/ueber-uns>) lektoriert.



Indra Shekhar Singh ist ein unabhängiger indischer Agrarpolitik-Analyst und Autor. Er moderiert die Sendung **Krishi ki Baat/Farm Talks** (<https://www.youtube.com/playlist?list=PLzia1qLN9v2AcUCKS8Q0URwjmMx2nFlqm>) auf der unabhängigen Online-Publikation **The Wire** (<https://thewire.in/about-us>). Er war auch Direktor für Politik und Öffentlichkeitsarbeit der **National Seed**

Association of India (<https://www.nsai.co.in/>)

(Nationaler Saatgutverband von Indien) und twittert
seine persönlichen Ansichten unter @indrassingh.